

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Bi erziger

Redaktion:
Dr. W. Levysohn in Grüninger.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grüninger die Expedition in den drei Bergen. — Vierjährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigepaltene Corpussäule.

Politische Wochenschau.

Preußen. Die zu mehrjähriger Festungshaft in der bekannten Hauptmann v. Besserschen Angelegenheit verurteilten Soldaten der 11. Compagnie 45. Infanterie-Regiments sind jetzt durch Cabinets-Ordre vom 12. März begnadigt worden.

— Es bestätigt sich jetzt, daß Dänemark den Conferenzvorschlag annimmt, jedoch mit der Bedingung, daß die Ueber-einkunft von 1851 die Grundlage der Verhandlungen bilde. Natürlich werden Österreich und Preußen diese Bedingung nicht annehmen und der Krieg demnach seinen Fortgang nehmen.

— Die drei preußischen Kriegsschiffe, welche bei Beginn der Feindseligkeiten mit Dänemark in Brest ankerten, haben den Befehl erhalten, sich unter das Commando des österreichischen Admirals zu stellen, um mit dessen Geschwader, das nach der Nordsee geht, gemeinschaftlich zu operiren.

— In dem Seegesetz, das wir in unsrer vorigen Nummer erwähnten, scheint unsre kleine preußische Flottille den dänischen Schiffen dennoch bedeutenden Schaden zugefügt zu haben; denn Letztere haben sich aus den preußischen Gewässern zurückziehen müssen, um ihre Schäden auszubessern. Demnach kann von einer Blokade der preußischen Häfen nicht mehr die Rede sein.

Spandau. In der vorigen Woche langten hier unter Geforte vom 52. Regiment, Lieut v. Wulffen, 59 dänische Gefangene an und wurden in den Gallerien der Bastion „Königin“ der Citadelle untergebracht. Ihre Verpflegung ist ganz wie die unsrer Soldaten; sie erhalten 2½ Sgr. Löhnnung und den ortsüblichen Verpflegungs-Zuschuß. Auch hat der Kriegsminister in seiner regen Fürsorge befohlen, daß denen, die kein zweites Hemd haben, ein solches und andete fehlende kleine Montirungstücke aus königlichen Beständen gegeben werden, sogar Mäntel, Uniformen &c., wenn die ihrigen schlecht sind oder werden.

Aus Jütland. Hier verlassen beim Herannahen der alliierten Truppen die Bewohner jetzt überall ihre Häuser und schleppen daraus alle Mundvorräthe und alles Viehfutter mit sich fort, ähnlich wie es die Russen machten, als Napoleon I. sie mit seiner großen Armee heimsuchte. Es ist aber sehr schwer, beständig hinreichenden Proviant dem Heere nach Jütland nachzuführen, indem von Flensburg aus keine Eisenbahn mehr nordwärts geht, die Wege schlecht sind und die Entfernung schon ziemlich beträchtlich ist. Daz die Armee, besonders die österreichische, in Jütland zu leiden beginnt, beweisen die täglich hier eintreffenden Krankentransporten. Die Soldaten fangen an, den langen Strapazen astmälig zu erliegen. Eine rasche Kriegsführung thut daher Notb.

— Eine eigenthümliche Kontribution ist den Jütländern auferlegt. Sie haben binnen 8 Tagen 50.000 Paar Stiefeln zu liefern oder für jedes fehlende Paar 6 Thlr. zu entrichten.

— Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß in Beile (in Jütland) Österreich vergiften worden seien. Man erzählt nun, daß das Gerücht dadurch entstanden sei, daß die flürmen-

den Österreicher in die Häuser eindrangen und da ohne Auswahl den Inhalt verschiedener Flaschen leerten, wobei es sich denn ereignet haben soll, daß Manche statt Schnaps Petroleum, statt Wein Weinessig hinunterschluckten.

— Als ein Beweis dafür, ob die Schleswiger Deutsche oder Dänen sein wollen, mag die Mittteilung dienen, daß am 16. in Tondern eine Abstimmung darüber stattgefunden hat, ob die dänische Sprache beim Schulunterricht beibehalten oder die deutsche wieder eingeführt werden solle. Nur eine Stimme von 595 war für Beibehaltung der dänischen Sprache.

— Nach einer schwedischen Zeitung hat der schwedische Staatsrath auf Andringen der Westmächte die Aufstellung eines Observations-Corps von 15000 Mann beschlossen, das nöthigstens bestimmt ist, die Besatzung der dänischen Insel Seeland zu bilden.

— Aus dem preußischen Hauptquartier schreibt der Correspondent der „Times.“ Auf Angriffe der englischen Blätter muß ich die bestimmteste Versicherung geben, daß von allen Truppen, welche unter Wrangels Befehl stehen, nicht die geringste Grausamkeit verübt worden und daß ihre Führung frei von allem Tadel ist. Ich glaube, daß in keiner Garnisonstadt Englands weniger Verbrechen und weniger Ordnungswidrigkeiten im Verhältniß zur Zahl der Truppen vorkommen als bei der deutschen Armee in Schleswig. Ein betrunkener Soldat ist der seltsamste Anblick, den man sich denken kann. Was Verlegungen des Eigentums betrifft, habe ich von sehr wenigen reden hören und von diesen wenigen dazu als höchst unbedeutend. Der einzige wirklich konstatierte Eingriff in fremdes Besitzthum, der zu meiner Kenntniß gekommen, ist von einem ungarischen Korporeal und vier Soldaten verübt worden, welche einem Bauern Geld abforderten, und als er keines hatte, ihm seine Uhr abnahmen. Die Strafe folgte dem Verbrechen auf dem Fuß. Der Korporeal wurde kriegsrechtlich erschossen und die Soldaten mit Gefängniß bestraft. Bei Oberselk hätte Gondrecourt beinahe sein Leben verloren und zwar durch die Hand eines dänischen Gefangenen. Der Mann war verwundet, es war ihm ein Tuch als einstweiliger Verband gegeben worden und Niemand achtete weiter auf ihn, als er unvermerkt eine Muskele aufnahm und auf den General feuerte, der nur wenige Schritte von ihm stand. Glücklicher Weise verschleißte er sein Ziel. Das hat mir ein Offizier erzählt, der selbst Augenzeuge des Vorfallen war.“ (Diese Persodie erinnert an einen ähnlichen Fall. Nach einem Kampfe zwischen Deutschen und Dänen bei Flensburg lag ein deutscher Soldat verwundet auf dem Schlachtfelde; er litt an gräßlichem Durst, als ein Kamerad ihm eine Flasche Wasser brachte. Er will den Laketrunk eben zum Munde führen, als er nicht weit von sich einen schwer verwundeten Dänen in liegenden Lönen nach Wasser rufen hört. Von Mitleid bewegt, vergißt er seiner eigenen Durstesqual und schleckt sich, so gut er kann, zu dem Dänen hin, dem er die Flasche hingreift. Der Däne aber in seinem Hass gegen die feindliche Uniform, ergreift ein Pistol und

feuert es auf den edlen Geber ab, doch ohne ihn zu treffen. Ruhig führt der Deutsche die Flasche zum Munde, trinkt sie halb leer und reicht sie dem verrätherischen Feinde mit den Worten: "Nun erbälist Du nur die Hälfte!"

— Ein ungarischer Husar führte vor einigen Tagen einen leicht verwundeten Dänen vor der Stadt Flensburg spazieren. Letzterer wollte diese Gelegenheit benutzen, um zu entwischen, zog ein Terzerol hervor und schoss auf seinen Begleiter, schrie jedoch. Der Husar nahm seinen Sabel mit den Worten: "Todtschlagen will ich Dich nicht, aber zeichnen will ich Dich!" hieb ihm ein Ohr ab, brachte ihn hierauf in das Lazareth zurück und übergab ihn dem Wärter mit der Bemerkung: "Wenn der sich in der Folge mal hinter den Ohren kraulen will, dann wird er sicher an die ungarischen Husaren denken!"

— Am 17. hat endlich die Beschießung der Düsspeler Schanzen begonnen. Die Dänen machten einen Ausfall auf den preußischen rechten Flügel, wurden aber mit grossem Verlust zurückgeworfen. Düsspel brennt, durch das preußische Geschütz in Flammen gelegt.

— Auch gegen Fredericia hat nun der erste Kampf begonnen. Die in der Nacht vom 19. zum 20. erbaute Batterie beschoss am 20. die Festung, die Stadt und das Lager von Fredericia, wobei die Stadt an mehreren Stellen in Brand geschossen und mehrere feindliche Geschütze demontiert wurden.

21. März. Die Beschießung von Fredericia hat die Nacht und den heutigen Tag fortgedauert. In der Stadt hat es unausgesetzt an mehreren Stellen gebrannt. Nach Aussage von Deserteuren waren am 20. gegen 200 Tote und Verwundete in der Festung. Der preußische Verlust dagegen beträgt seit gestern Abend nur 2 Verwundete.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Der Geburtstag des Königs wurde von Seiten der bieigen Friedrich Wilhelms-(Real-)Schule durch eine von Herrn Oberlehrer Matthäi gehaltene Festrede gefeiert, auf welche die Entlassung der Abiturienten folgte. — Dem uns vorliegenden Programm der Anstalt, das eine wissenschaftliche, leider sehr in's Politische spielende Abhandlung des Herrn Prorektor Uhlmann (die ein Freund einen in elegantes Französisch übertragenen Leitartikel der Norddeutschen Allgemeinen nannte) enthält, entnehmen wir, daß die Zahl der jetzt die Schule Besuchenden sich auf 207 beläuft, unter denen sich 132 Einheimische und 75 Auswärtige befinden. Nach den Confessionen sind 175 evangelische, 8 katholische und 24 jüdische Schüler vorhanden. Letztere beiden Religionsgenossenschaften scheinen durchaus keine Vermehrung, vielmehr eher eine Verminderung zu erfahren. Möge es die Aufgabe des Curatoriums der Anstalt sein, in seinen Sitzungen, die ja von jetzt ab regelmäßig jeden Monat abgehalten werden sollen und hoffentlich auch werden, den Gründen nachzuforschen, um so die so wünschenswerthe Frequenz der Schule auch nach dieser Richtung hin zu fördern. — Ueber die Rede, mit der Herr Director Brandt die Abiturienten entließ, sind uns 4 Berichte zugegangen, von denen wir den untenstehenden, als von einem bekannten Schulfreunde herrührend, allein aufgenommen haben.

** Grünberg, 22. Februar. Gleich freudig erregt als im Innersten betrübt habe ich so eben den Realssaal verlassen; freudig erregt durch die in jeder Beziehung ausgezeichnete Abschiedsrede des Abiturienten Uhlmann, gleichzeitig betrübt durch die Worte, die den Abgehenden mit auf den Weg gegeben wurden. Schule sowohl, wie Kirche müßten Orte sein, in die der verpestende Hauch der Politik nicht hineindringen dürfte und doch gemahnte es mich und gewiß auch viele Andere beim Anhören mancher Wendungen, als ob mir die Neue Preußische Zeitung vorgelesen würde. Oder liegt in dem Rathe an die jungen Leute, im Leben sich nicht blos nach dem strengen Recht zu richten, da es noch ein höheres Recht gäbe, nicht eine Rechtfertigung für jeden Staatsstreich, für jede Revolution? Ich

glaube keineswegs, daß der hochverehrte Leiter dieser Anstalt, der sonst gleich viel Tact als Geschicklichkeit zeigt, eine solche Absicht gehabt hat. Ich kann aber nicht umhin, festzustellen, daß ich mit dieser meiner Ansicht nicht allein stehe, daß vielmehr meine ganze Umgebung dieselbe theilte. Möge es Gott gefallen, von unserer theuren, mit so vielen Opfern ins Leben gerufenen Schule auch weiterhin bestmöglichst Alles entfernt zu halten, was ihrem Ausblühen und Gedeihen hinderlich sein könnte; möge der Leiter der Anstalt, der gleichwie durch Thätigkeit als durch Unparteilichkeit das Seinige zur Entfaltung derselben kräftigst beigetragen, auch ferner noch segensreich an ihrer Spitze stehen! Dies der innigste Wunsch eines

Schulfreundes.

Glogau. Der Oberpräsident bat auf die Beschwerde der Stadtverordneten, betreffend die Rücknahme der Bestätigung des zum Magistratsmitglied gewählten Betriebsdirectors Bais durch die Liegnitzer Regierung entschieden, daß die Liegnitzer Regierung nicht berechtigt sei, die Bestätigung zurückzunehmen und die Einführung in das Magistrats-Collegium zu sistiren.

Breslau. In einer der letzten Stadtverordneten-Versammlungen sprach der Oberbürgermeister Hobrecht bei der Einführung der neuwählten Stadträthe folgende, an betreffender Stelle überall beherzigenswerthe Worte: Es ist nicht ein leerer Titel, der Ihnen übertragen worden. Die Städteordnung fordert und sieht voraus, daß ein überwiegend großer Theil der Arbeit durch Ehrenämter geleistet werde. Wer, wie Sie, dem Rufe der Mitbürger folgend, in einem solchen Ehrenposten eintritt, übernimmt ernste Pflichten. Wir können uns nicht oft genug daran erinnern, daß wir mit der Städteordnung eine gesetzliche Freiheit erworben haben, um welche uns viele Völker beneiden und um welche wir selbst auf andern Gebieten seit lange vergebens ringen. Der Baum dieser Freiheit ist in schönster Übereinstimmung von König und Volk zu stürmischer Zeit gepflanzt und hat schon manchen Sturm ausgehalten, der an ihm rüttelte. Aber jeder Besitz geht verloren, der nicht vertheidigt wird. Die lebendige Entwicklung unserer gesellschaftlichen Zustände schafft immer neue Beziehungen, neue Aufgaben und Forderungen, und das Gebiet unsrer Selbstverwaltung ist nicht so fest begrenzt, kann nicht so fest begrenzt sein, daß es nicht immer neuen Aufschwung ausgesetzt wäre. Sie sind auserwählt, an diesem gesetzlichen und heilfamen Kampfe thätig theilzunehmen. (Hierauf folgt die Vereidigung der neuen Stadträthe.) Ich hoffe, daß die Ergänzung das Band gegenseitigen Vertrauens zwischen Ihnen und uns befestigt hat. Ich erwähnte vorhin der gezielichen Freiheiten, welche die Mitglieder des Magistrats zum gemeinen Besten fruchtbar auszunützen und zu vertheidigen berufen sind. Ich hätte sagen sollen, mit berufen sind; denn wir können ja unsre Aufgabe nur gemeinsam mit Ihnen lösen, gestützt auf Ihre Beschlüsse und getragen durch Ihr Vertrauen. Wir werden aber beide das Gebiet kommunaler Selbstverwaltung nur in dem Maße mit Glück vertheidigen und ausdehnen, indem wir uns bereit und befähigt zeigen, die realen Probleme, die das Gemeindeleben immer neu schafft, praktisch zu lösen, ohne viel Schwanken, ohne Ueberhebung und ohne Menschenfurcht. Dazu vor Allem muß der Verkehr zwischen uns ein offener, freier und reller sein! Nichts von Eiserfüchtigkeit und Empfindlichkeit, nichts von Koterien und Intrigen. Auch bei allem Abweichen der Ansichten müssen wir das Vertrauen zu einander haben, daß auch der andere Theil nur das Beste des Ganzen will. So werden wir nie in die gefährliche Notwendigkeit kommen, unsere Differenzen vor das Forum eines Dritten zu bringen. Denn da wir im Ziele einig sind, müßte es nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn wir uns nicht auch über die Mittel und Wege verständigen könnten."

Vermischtes.

— (Gingesandt.) Nach einer uns so eben zugehenden vorläufigen Notiz aus Elberfeld ergiebt der Rechnungsabschluß der Vaterländischen Feuerversicherungs-Gesellschaft pro 1863 ein ganz vorzügliches Resultat. Die Gesellschaft wäre im Stande, 60 Thlr. pro Aktie Dividende zu vertheilen. Sie vertheilt jedoch nur 35 Thlr. Dividende, damit die Kapital-Reserve um 50,000 Thlr. die Prämien-Reserve um 23,000 Thlr. zur Sicherheit der Versicherten wiederum auch in diesem Jahre erhöht werden kann. Das Vertrauen zu diesem alten Versicherungs-Institute wird dadurch natürlich noch erhöht werden und kann eine derartige Vermehrung der Fonds überhaupt nur günstig wirken.

Inserate.

Um Sonnabend den 26. März c. Vormittags um 9 Uhr findet eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt.

Gegenstände des Vortrags:

Unterstützungsfachen,
Niederlassungsfachen
Bericht über Verpachtung der Wochenmarktfälle,
Bericht über den Ankauf eines Wiesenstücks,
Antrag auf Verlegung des Schweinemärkts,
Antrag auf Vermehrung der Mitglieder bei der Einquartierungs-Deputation,
Antrag auf Erhöhung des Gehalts für eine Lehrerstelle
Antrag des Sparvereins, die Gelder desselben bei der Stadtkasse zu deponiren,
Rückschreiben des Magistrats auf den Antrag um Berufung eines Regierungs-Kommissarius.
Der in Sprottau am 23. und 24. Mai c. anstehende Jahrmarkt ist auf den 25. und 6. April c. verlegt worden.

Zickelfelle kaufst zum höchsten Werthpreise **E. Friedländer**, Niederthorstraße, im Goldstückerschen Hause.

Zickelfelle kaufst zu erhöhten Preisen **G. W. Peschel.**

Zickelfelle kaufst und zahlst den höchsten Preis **Ferd. Sommer**, Küschnerstr.

Für gute Zickelfelle zahlt pro Stück 19 Sgr. und darüber **P. Hesse**

neben den Drei Bergen.

Eine frischmeliende Ziege ist zu verkaufen **Burg** 103.

Einige lebendige Kästen sucht zu kaufen **Böttcher Lenzer.**

Frisches Gennemer Citronat empfiehlt **Julius Peltner.**

Eine eiserne Bettstelle ist zu verkaufen **Breite Str. 10.**

 Auf die Annonce des Herrn Heinrich Rothe in voriger Nummer dieses Blattes:

„er verkaufe zum Feste neue Rosinen, Zucker u. c. **Dies Mal ganz besonders billig**“ erlauben wir uns zu bemerken, daß Herr Rothe gleich uns zum Verbande der hiesigen Kaufleute gehört und nach seinem gegebenen **Ehrenworte** die festgesetzten Preise zu halten sich verpflichtet hat, daher außer bei Entnahme von 4 Pfund nicht billiger verkaufen kann als wir.

Indem wir uns daher genöthigt sehen, unsere werthen Kunden darauf aufmerksam zu machen, daß wir bei Entnahme von 4 Pfund ebenfalls billigere Preise stellen und bemüht sind, durch beste Waare die uns Bechrenden zu frieden zu stellen, bitten wir um fernerer geneigten Zuspruch

Gebrüder Neumann.

 Auf die in gestriger Nummer des Kreis- und Intelligenzblattes enthaltene, meine Firma berührende Annonce der Herren Gebrüder Neumann Bezug nehmend, spreche denselben ich hiermit öffentlich den Wunsch aus, daß es mich freuen würde, wenn sie eben so lange **ihre Ehrenworte** halten möchten, als ich es bewahrt und mich als **Ehrenmann** dem gesammten Publikum gegenüber wohl ferner noch zu behauptigen glaube und werde.

Jedenfalls scheint die betreffende Annonce hauptsächlich aus **Gehässigkeit** hervorgegangen zu sein und dürfte sonach das Motiv derselben den Verfassern um so weniger schon zur besondren „**Ehre**“ gereichen.

Im Uebrigen empfiehlt mich der ferneren wohlwollenden Gunst des geehrten Publikums und zeichne hochachtungsvoll

Heinrich Rothe.

Lehrlings-Gesuch.

Für eine Buchdruckerei einer größeren Provinzialstadt wird unter vortheilhaftem Bedingungen ein junger Mann mit guten Schriftenkenntnissen als Lehrling gesucht. Offerten besorgt die Expedition des Wochenblattes.

Sprengpulver bei

Julius Peltner.

Durch Herrn Direktor Dr. Brandt empfingen wir vom Actus in d. Realschule 1 Uhr. 15 Sgr. und danken dafür bestens.

Die Kinderbeschäftigungsanstalt.

Von dem rühmlichst bekannten

Rechten Klettenwurzelöl

erhielt wieder Zusendung und empfiehle dasselbe à fl. 7 1/2 Sgr.

Wilh. Mühle an der ev. Kirche

Gartenarbeiter finden Beschäftigung bei **Gebr. Neumann.**

Feiner bieglamer Gummilack, durch welchen man alles Lederwerk sofort spiegelblank lackiren kann, ist à Flasche 3 Sgr. zu haben bei **Wilh. Mühle** an der ev. Kirche.

Am 29. März c. Nachmittags 3 Uhr werde ich meine, im Karschine-Revier hierselbst belegenen beiden Weingärten an Ort und Stelle verkaufen. **Carl Pöhöld.**

Die Wohnung im Buchmühlen-Vorwerk ist zu vermieten. Näheres bei **Holzmann.**

Gutes Heu und Hafersstroh hat zu verkaufen **Ernst Mühle**, Breite Str.

Verloren.

Eine mit Stahlperlen gestickte schwarzsammetne Damen-Tasche nebst Strickzeug ist vorigen Donnerstag von der evangelischen Kirche bis zur Johannisstraße verloren worden und wird der ehliche Finder um Rückgabe gegen eine Belohnung ersucht. Von wem? sagt die Expedition des Wochenblattes.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entriss uns der Tod heut Nachmittag 4 Uhr unsern guten Gatten, Vater, Schwiegervater und Grossvater, den Tuchfabrikanten **Fr. Wilhelm Rothe**, was Verwandten und Freunden — um stille Theilnahme bittend — hiermit anzeigen Grünberg, den 21. März 1864

Die betrüblichen Hinterbliebenen.

Mein im Adlerlande belegener Wein-garten soll Dienstag den 29. März c. Nachmittag 4 Uhr an Ort und Stelle verkauft werden, wozu Käufer eingeladen werden. **Adolph Gar's.**

Buchsbaum zum Versezzen ist zu verkaufen bei **E. Schnly**, Breslauer Str.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren nimmt fortwährend an und berechnet billigst **Heinrich Hübner.**

 **Muster von Tapeten**

aus der renommierten Fabrik von Mohr & Menzel aus Dresden empfiehlt in reichhaltigster Auswahl und zu den billigsten Preisen, die Rolle von 3 Sgr. an. **S. Hirsch.**

Die neuesten Musterkarten von Tapeten, in ganz besonderer Auswahl, sind eingetroffen und werden auf Verlangen zugesandt. Die Preise sind jeder Concurrenz gegenüber billigst gestellt.

 **N. Helbig,** Niemer und Tapizerer.

 **Für Herren** empfiehlt die neuesten Westenstoffe. Schippe, Gravatten, Shawls, Tücher, Überhemden, Kragen, Chemise, Unterarmel, Handschuhe, Hüte in Seide und Filz in reichhaltigster Auswahl **S. Hirsch.**

Borlängige Anzeige.

Die Acrobaten-, Lust- und Seiltänzer-Gesellschaft der Familie Palm erlaubt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzugeben, daß sie gleich nach den Feiertagen eintreffen wird, um Vorstellungen zu geben. Das Nähre besagen die Zettel.

Familie Palm.

Kräntchen-Verein.

Am zweiten Feiertag Unterhaltungs-Abend.

Von heut ab ist mein Caffeehaus auf dem Paßgall wiederum täglich geöffnet; indem ich dies hiermit meinen Freunden und Gönnern ergebenst anzeige, bitte ich gleichzeitig um recht zahlreichen Besuch. Ernst Grunwald.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit Donnerstag den 31. März meinen

Tanzunterrichts-Cursus im Deutschen Hause beginnen werde und werden Meldungen daselbst entgegen genommen.

Fritz Grunow,
Ballettmeister aus Berlin.

Weizen-Dauermehl
empfiehlt sich zum Osterfest billig und gut.

Robert Hoffmann.

Feinstes Weizemehl und frische Preßhefe empfiehlt in bekannter Güte

Gustav Sander,

Berliner Str. u. im grünen Baum.

Weizemehl und Preßhefen
empfiehlt E. J. Balkow.

Gießmannsdorfer
Preßhefen
in täglich frischer Zusendung
empfiehlt zum Feeste

R. Gomolky.

Amerikanischer Caffee,
pro Pf. 4 Sgr. bei

Robert Hoffmann.

Heute Hammel,

mit Körnern gemästet, stehen jetzt und später von 14 zu 14 Tagen zum Verkauf bei dem Dominium Brunzelwaldau bei Freistadt

Gute Kartoffeln verkauft

Fleischer Nippe.

Ein wenig gebrauchter zweisp. halb- und ganz verdeckter Wagen ist billig zu verkaufen Breite Str. 10.

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer des "Wochenblattes" Sonnabend Nachmittag 3 Uhr und werden Inserate zu derselben bis Sonnabend Vormittag 11 Uhr erbeten.

Mein Tapeten-Lager,

welches auch in diesem Jahre auf das Reichhaltigste in gewackelten Mustern sortirt ist, empfehle ich mit dem Bemerk zu geneigten Beachtung, daß die aufs Billigste gestellten Preise franco hier berechnet werden und ich bei Entnahme von Parthien angemessenen Rabatt gewähren kann.

Muster-Rolle steht jederzeit zu Diensten.

Gustav Sander, Berliner Straße

Feinstes Weizemehl

in bekannter Güte bei

Julius Peltner.

Reinhold Wahl,

Markt Nr. 8,
empfiehlt sein Lager eleganter Spazier-
stöcke in den neuesten Dessins zu ge-
neigter Beachtung.

Verschiedene Sorten Baumspähle
offenbart E. Ublmann.

Meine neue Pernauer, Rigaer, Win-
dauer und Memeler Leinsaat ist ange-
kommen und empfiehlt solche in bester
keimfähiger Ware.

G. Grunwald.

Das Neueste in Cravatte,
Shlippen und seinen Glacee-
Handschuhen empfiehlt zum Feste billig
Thei'e.

Ein Zimmer nebst Entree, mit Küche
und Zubehör ist zu vermieten und kann
bald bezogen werden bei

Ad. Stephan.

Zwei neue Sophas stehen zum Ver-
kauf bei R. Helbig,
Riemer und Tapetierer

Einen ordentlichen Kutscher, der zu-
gleich Hausarbeit mit versieht, sucht
sofort

Leop. Wecker.

62r Wein in Quarten à 5 Sgr. 6 Pf.
bei Carl Derlig, Niederstr.

60r Wein in Quarten à 4 Sgr. bei
Wm. Heimann.

63r Weizwein, das Qu. 5 Sgr., bei
August Kapitschke am Lindeberge

63r Wein in Quarten à 5 Sgr. 6
Pf. bei Heinrich Walbe, Neue Häuser

62r Wein in Quarten à 6 Sgr. bei
Lupke sen., Krautstr.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht. oro Schessel.	Grünberg, den 21. März.				Sörlis, den 17. März.				Sagan, den 19. März.							
	Höchst. Pr. tbl. sa. pf.	Niedr. Pr. tbl. sa. pf.	Höchst. Pr. tbl. sa. pf.	Niedr. Pr. tbl. sa. pf.	Höchst. Pr. tbl. sa. pf.	Niedr. Pr. tbl. sa. pf.	Höchst. Pr. tbl. sa. pf.	Niedr. Pr. tbl. sa. pf.	Höchst. Pr. tbl. sa. pf.	Niedr. Pr. tbl. sa. pf.	Höchst. Pr. tbl. sa. pf.	Niedr. Pr. tbl. sa. pf.				
Weizen	2	2	6	2	2	7	6	2	2	2	6	1	25			
Roggen	1	7	6	1	5	1	13	9	1	7	6	1	5			
Gerste, große	1	9	1	7	6	1	11	6	1	5	1	10	1	5		
" kleine																
Hafser	27	6	26		27	6	22	6	28	9	25					
Erbsen	1	16	1	12	6	2	6	1	27	6	1	17	6	1	12	6
Hirse, gest.	4		3	28												
Kartoffeln	22		16		20		18		15							
Heu d. Et.	1		20		1	7	6	27	6	1	12	6	1	7	6	
Stroh, d. Et. r. Sch. .	5	15	5		5		20									

Druck und Verlag von W. Ewysohn in Grünberg.

Die Expedition.